

SO SEH'N SCHÖNSTE AUS (SCHALALALALA)

Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Männer zusammen, um Holz zu sammeln und Werkzeuge vorzubereiten oder die Arbeit einzuteilen und Aufgaben zu vergeben, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlosen weiten Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

Es war für die **fuß brothers** ein besonderer Tag, dieser 25. Juni 2005, und zwar aus vielerlei Gründen. Schon die ersten Amtshandlungen am Morgen – der mühsame Erwerb des Wochenendtickets am widerspenstigen Automaten, der hastige Baguette-Kauf auf dem Naumburger Bahnhof, der gemeinsame Fußweg mit schweren Taschen zum Mariannenpark – all das roch nach taktischer Meisterleistung und Abenteuer. Als dann noch durchsickerte, dass die mit dem Auto angereisten Truppenteile anderthalb Stunden hilflos durch Leipzig geirrt waren, nur um den Spielort zu finden, da war dem Chronisten klar: Dieser Tag würde in die Annalen unseres Vereins eingehen.

An der Qualifikation Ost zur Inoffiziellen Sommermeisterschaft im Freizeitfußball 4 PLUS EINS nahmen 16 ausgewählte Teams von Ilmenau bis Berlin teil. Die **fuß brothers** hatten die Ehre, dem Titelverteidiger der Wintersaison, Mannschaft Jagdhaus aus Berlin, schon in der Vorrundengruppe zu begegnen. Doch zunächst mussten wir – Michi, Honza, Markus, Strubbel, Daniel, Ron, Sven, Axel und Tim – zwei Partien gegen weniger beleumundete Teams bestreiten.

2:2 gegen FC Lachsfarm Leipzig. Zweimal gerieten wir in Rückstand, zweimal gelang uns durch schöne Kombinationen der Ausgleich (Torschützen Sven und Daniel). Doch nach dem Seitenwechsel brachten uns die Lachsfarmer unter der glühenden Sonnabendsonne an den Rand des Hitzschlags. Wir warfen alle verfügbaren Knochen in die gegnerischen Angriffe und gingen an die Grenze wie dereinst der FCC bei Newport County. Und wenn der Ball doch zum Tor durchdrang, dann war Markus da. Oder hieß er Sprotte Grapenthin, unser Torwart, der mindestens fünf gnadenlose Schüsse abwehrte, die wir schon hinter der Linie gesehen hatten? – Eins ist klar: Selten haben wir so über ein Unentschieden gejubelt wie nach dieser jetzt schon historischen Abwehrschlacht.

3:2 gegen Leip-z-ig. Leider durften wir nicht gegen das im Programmheft angekündigte Fankombinat Ostharz spielen. Stattdessen war kurzfristig eine Mannschaft ins Rennen geschickt worden, deren einfallsloser Name (er ist von mir korrekt wiedergegeben) nach Bestrafung schrie. Und ja, schon nach den ersten Schritten spürten wir: Hier ging was. Um so verblüffender, dass der Kontrahent nicht nur das 0:1 markierte, sondern auch noch Daniels pfiffigen Abstauber-Ausgleich umgehend in ein 1:2 umwandelte. Bei meinen alten Knochen, wenn man ein Spiel gewinnen konnte, dann dieses! Wie waren wir bloß in Rückstand geraten? – Doch nun schlug die brüderliche Stunde. Honza peitschte alle nach vorne, haute selber eins von der Strafraumgrenze rein, und dann rollte die Maschine wie geölt. Ein Angriff folgte dem nächsten, bis unser Linksverteidiger sich ein Herz fasste und im Schatten der feindlichen Abwehr Stellung bezog, während unser Linksaußen sich zum dreizehnten Mal auf unserer linken Seite durchschnickste. Schließlich das Motiv, welches Ron treffend „Tim und Strubbel“ nannte: Rückpass links, Annahme links, Vollzug links! – Selten habe ich ein glücklicheres Menschenkind gesehen als unseren Strubbel nach seinem schlaun Treffer.

0:2 gegen Jagdhaus. Von welchem Kaliber die Jagdhäusler sind, zeigt nicht nur die Tatsache, dass sie im Halbfinale und im Finale genauso überzeugend siegten wie gegen uns. Man kann es auch am Eifer ihres Torwarts ablesen, der sich trotz sicherer Führung in den letzten Spielminuten in unserem Strafraum tummelte. (Er wollte eben auch eins reinmachen, das kann man schon verstehen.) Ja, wer Akteure in den eigenen Reihen hat, die eben mal bei türkischen Erstligisten zum Probetraining vorbeischaun, den haust du nicht so einfach vom Fleck. Trotzdem haben wir wacker gekämpft – wenn ich nur an Michi denke, der den robusten türkischen Freunden in den Schlussminuten nicht von der Seite wich, was für gekonnte Haken sie auch schlugen. Der Endstand ist korrekt, denn auch wir hatten ein paar Chancen.

Das war's, so dachten wir. Denn dass der FC Lachsfarm die namenlosen Sachsen putzen würde, war ja jedem klar. Jedem jedenfalls, der sich nicht vorstellen konnte, dass man 1:0 führen, dann einen Strafstoß verschießen und dann noch einen selber verschulden und sich reinhauen lassen kann. Ihr versteht, was ich meine: Die Lachsfarmer machten völlig unerwartet ihr drittes Remis (als einzige an diesem Tag hatten sie Jagdhaus eins abgeluchst) und wir waren mit 4 Punkten Gruppenzweiter! Soviel Glück hat man leider nur einmal, und deshalb verloren wir ein denkwürdiges Viertelfinale:

0:2 gegen Sooo groß. Zeitgleich mit dem Confed-Cup-Halbfinale Deutschland contra Brasilien wurde im Gewitterregen das Match angepfiffen, das uns nach Berlin bringen sollte. Wir liefen gemeinsam mit der anderen Mannschaft auf, warfen den imaginären Zuschauern Kußhände zu und los ging's. Doch leider wurde unser freundlicher Gegner, der spätere Finalist, seinem Namen gerecht. Auch wenn sie nur einen Tick zu groß waren für uns. Sie spielten einfach abgezockter in der Abwehr und ließen unseren Kreativposten Sven und Tim wenig Raum. Da halfen auch Axels grandiose weite Flanken nichts. Wir spielten glücklos und verloren doch ehrenvoll. Besonders in den letzten Minuten warfen wir alles nach vorne, kombinierten gut, aber der final kick blieb uns versagt, und geknickt schlichen wir vom Feld.

Weil so viel Kummer wehtat, gingen Honza, Tim und Sven lieber duschen, da konnte das Elend ein bisschen abfließen. Ja, Berlin, das hätte uns schon gereizt, verdammt! – Doch als wir zurückkamen in die Kabine, war da plötzlich nur Freude allüberall, und ein Paar Torwathandschuhe und ein nagelneuer Fußball von Puma lagen auf den Bänken. Was hatten wir denn verpasst?

Ich kanns euch sagen: Die Turnierleitung hatte den **fuß brothers** die Ehre erwiesen und uns den Sonderpreis für das schönste Trikot vorbeigebracht. So viel Gerechtigkeit hatten wir dem Fußballgott nicht zugetraut, und dementsprechend himmlisch war unsere Freude. Nichts mehr konnte uns betrüben und wir huben Freudengesänge an: *So seh'n Schönste aus / Schalalalala / So seh'n Schönste aus / Schalalalalala!*

Dass die Rückfahrt lustig war, lässt sich nicht verheimlichen; kompromittierende Photos auf Daniels Digitalkamera beweisen es. Die Musik war mit uns und traditionelle Texte wurden den Tagesereignissen angepasst. Beispiel gefällig?

*Von Moskau bis nach Liverpool
Von Glasgow bis Athen
Von Nottingham bis an die Spree
Diehie Schöhönsten – FB!*

Und als wir in Gera zum Umsteigen aufschlugen, sandten wir der ostsächsischen Modrobole den unvermeidlichen Gruß:

*Kniet nieder, ihr Bauern!
Die Schönsten sind zu Gast!*

Ja, wir haben das wirklich gerufen.

Zur Strafe bekam Honza am Dönerstand, als er ein Krombacher verlangte, ein alkoholfreies Krombacher. Welch ein Unterschied! Und Welch eine Bewusstseinsvernebelung, wenn man erst nach dem dritten Schluck mitbekommt, was für eine Plärre man da in sich hineingießt! – Es müssen die Endorphine gewesen sein ...

... meint Honza

25. Juni 2005